

# Migration und Internet

## Fachinformationen und Online-basierte Hilfsangebote

Christiane Eichenberg · Demetris Malberg<sup>1</sup>

Die (west-)deutsche Wirtschaft war mit dem Nachkriegsboom der 50er-Jahre auf Arbeitsmigranten angewiesen. Viele der damals sogenannten „Gastarbeiter“ aus südosteuropäischen Heimatländern sind in Deutschland geblieben ebenso wie viele der später zugewanderten türkischen Migranten. So entwickelte sich Deutschland von einem Gastarbeiterland zu einem Land mit gesteuerter Zuwanderung. Zudem gibt es die deutschstämmigen Aussiedler, die seit vielen Generationen in den Staaten der früheren Sowjetunion und in Polen gelebt hatten und – verstärkt nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme – nach Deutschland zurückkehren. Folglich lag im Jahre 1950 der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung mit lediglich etwa 500 000 bei etwa 1%. Hingegen leben nach Angaben der Forschungsberichte des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (Bamf) (2009) (1) derzeit etwa 7 Millionen Ausländer in Deutschland, was fast 9% der Gesamtbevölkerung entspricht. Hinzu kommen etwa 1,5 Millionen eingebürgerte ehemalige Ausländer und etwa 4,5 Millionen (Spät-)Aussiedler. Fast ein Fünftel der Menschen in Deutschland hat dementsprechend einen Migrationshintergrund.

### Zahlen und Fakten

Ein Migrationshintergrund bringt Chancen und Risiken mit sich, sowohl für die Lebenssituation als auch für die seelische und körperliche Gesundheit. Bezüglich der Risiken berichtete das Robert Koch Institut (2008) von einer höheren Krankheitsinzidenz der ausländischen Stichpro-

be im Vergleich zu der deutschen (2). Eine detaillierte Aufstellung von demografischen Daten und Entwicklungstrends bez. des Migrationsmilieus bietet ein Forschungsbericht des Bamf zu Fortschritten der Integration für die Jahre 2001–2007, der in seiner Breite die Situation der fünf größten in Deutschland lebenden Ausländergruppen darlegt (3). Aspekte der Bildung, Lebensführung, Migrationsbiografie, Freizeitaktivitäten und Identifikation mit Deutschland werden ausgiebig behandelt.

Als Anfang 2005 das erste Zuwanderungsgesetz der deutschen Geschichte in Kraft trat, sind Maßnahmen zur Integration der Zuwanderer – wie verpflichtende Sprachkurse – verankert worden. Der Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit wurde gesetzlich erleichtert, die Kontakte zwischen Migranten und Deutschen sowie die Akzeptanz der ethno-kulturellen Vielfalt nahmen zu. Dennoch sind zumeist niedrigere Schulabschlüsse oder Einkommen zu verzeichnen; ebenso ist ein unterschiedlicher Zugang zur gesundheitlichen Versorgung für Migranten in Deutschland keine Selbstverständlichkeit. Diese Problematik wurde umfassend auf einer Fachtagung in Berlin (2003) zum Thema „Gesunde Integration“ erläutert, Lösungsansätze wurden präsentiert und bis heute aktuelle Forschungsprojekte vorgestellt (4). Die Tagung richtete sich vor allem an in der Praxis tätige Ärzte und Psychologen sowie Integrationsbeauftragte und bietet einen guten interdisziplinären Blick auf die Komplexität der Migrationsproblematik. Diskutiert wurde hier u.a. der Aspekt der psychosozialen Unterstützung von Migranten, denn im Gegensatz zu anderen sozial benachteiligten Schichten sind Migranten zusätzlich den migrationsbedingten Risiken ausgesetzt. Der Berufsverband Deutscher Psychologen (BDP e.V.)

sendete im Mai 2010 an den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages eine Petition mit dem Appell, dass Migranten muttersprachliche, kultur- und gendersensible Psychotherapie finanziert bekommen (5).

Die Prävalenz von psychischen Erkrankungen bei Migranten im deutschen Sprachraum ist leider nicht ausreichend untersucht, jedoch wird aufgrund klinischer Erfahrungswerte eine hohe Prävalenz von insbesondere somatoformen Beschwerden beschrieben (Siefen u. Brähler 1996, Wittig et al. 2004). Konsensuell ist, dass bestimmte migrationsassoziierte Faktoren Entstehung und Verlauf psychischer Störungen beeinflussen (z.B. Belastungen im Verlauf der Migration, Einwanderungspolitik, Vorurteile, Sprachkenntnisse, Trennung von Bezugspersonen) oder de facto die direkte Ursache für psychische Erkrankungen sind (v.a. Traumafolgestörungen aufgrund von z.B. Verfolgung oder gar Folter im Herkunftsland). Insgesamt kann das Internet zu einer besseren Versorgung von Migranten in Deutschland beitragen. Durch eine Vernetzung von Ressourcen können Fachkreise Informationen über die spezifische Situation von Migranten gebündelt abrufen. Typische Klippen wie sprachliche und kulturelle Verständigung, religiöse Vorstellung und ethnische Zugehörigkeit, an denen die fachgerechte Behandlung bzw. Unterstützung von Migranten scheitern kann, können mit im Internet gebotener zielgruppenspezifischer Aufklärung und Beratung überwunden werden.

<sup>1</sup> Mit Dank an Eva Morawa für ihre Zuarbeit im Abschnitt „Forschungsprojekte“.

## Internetnutzung von Migranten

Migranten in Deutschland nutzen das Internet auf vielfältige Weise: zur Kontaktpflege mit der Heimat, um mit anderen Migranten Probleme zu bewältigen oder um Anschluss an die neue Heimat zu finden. „Viele Migranten nutzen das Internet, um in der deutschen Öffentlichkeit stärker vertreten zu sein“, erläutert Dr. Uwe Hunger, Politikwissenschaftler an der Universität Münster. In den konventionellen Medien fühlten sie sich häufig unterrepräsentiert. Das Internet biete ihnen dagegen eine gute Möglichkeit, sich über Probleme auszutauschen und bei Fragen ihre spezielle Situation betreffend Informationen abzurufen.

Detaillierte Angaben zur Internetnutzung von Migranten legt (N)Onliner-Atlas 2008 der Initiative D21 vor (6). Laut den Befunden liegt in Deutschland die Internetnutzung insgesamt bei den Befragten ohne Migrationshintergrund mit 64% am niedrigsten. Die Befragten, deren Eltern eine Migrationserfahrung machten, liegen mit einem Online-Anteil von 75,3% an der Spitze des Vergleichs. Personen mit eigener Migrationserfahrung nutzen das Internet zu 66,8%; der Anteil der Personen mit eigener Migrationserfahrung aus der Türkei (73,3%) oder der ehemaligen Sowjetunion (72,4%) ist hier am größten. Insgesamt zeigte sich, dass junge Migranten in der Gruppe der Online-Nutzer am stärksten vertreten sind. Dies deckt sich mit den allgemeinen Befunden zur Internetnutzungsdemografie (vgl. ARD/ZDF, 2009 [7]). Allerdings nutzen in der Gruppe 50+ immerhin fast die Hälfte der Personen mit eigener Migrationserfahrung das Netz (z.B. Personen aus der Türkei: 48,3%).

Laut der Migranten-Studie der ARD/ZDF-Medienkommission (8) (2007) sind 41% der Migranten Stammnutzer des Internet (vier bis sieben Tage pro Woche), davon besuchen 28% nur deutschsprachige Websites. Dabei werden am häufigsten Nachrichten zum aktuellen Weltgeschehen rezipiert, gefolgt von Recherchen in Suchmaschinen sowie die Nutzung von kommunikativen Diensten.

Im Rahmen des Projekts „Expertise: Online-Kompetenz für Migrantinnen und Migranten in Deutschland“ wurde 2009 eine Bestandsaufnahme von Studien zur Online-Kompetenz von Migranten publiziert (9). Es zeigte sich, dass die Ausstattung der Migranten mit Computer oder Laptops mit dem Verhältnis von 76% zu

69% für Migranten besser als die der deutschen Bevölkerung ist. Laut der Befunde wird das Internet von Migranten in ähnlichem Umfang wie von der einheimischen deutschen Bevölkerung genutzt, was für eine hohe Internetaffinität der Migranten spricht. Dabei steigt die Reichweite des Internets mit dem formalen Bildungsgrad der Migranten – ein Befund, der aus der soziodemografischen Internet-Forschung insgesamt bekannt ist (vgl. ARD/ZDF, 2009 [7]).

Im Folgenden werden zunächst Online-Ressourcen mit allgemeinen Informationen zur Migration dargestellt. Daran schließen sich Quellen für Fachkreise sowie die Darstellung von Forschungsprojekten und Initiativen an, die das Ziel verfolgen, die psychosoziale Unterstützung von Migranten zu verbessern. Abschließend wird eine Auswahl an Online-Informationen sowie Selbsthilfgruppenangeboten für Migranten kommentiert vorgestellt.

## Allgemeine Informationen

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) (10) und die Internationale Organisation für Migration (IOM) (11) schlossen 1999 einen Vertrag über eine intensivere Zusammenarbeit für die gesundheitlichen Belange von Migranten weltweit. Die IOM entstand im Jahre 1951 und unterhält bereits seit Jahren einen sehr nützlichen und umfangreichen Online-Informationendienst zu allen (rechtlichen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen) Fragen von Migration. Dasselbe gilt für The UN Refugee Agency (UNHCR) (12), das Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen.

Deutschsprachig bietet Bamf (1) die erste Anlaufsstelle für Interessierte und Betroffene. Bamf koordiniert und fördert sprachliche, soziale und gesellschaftliche Integration von Zuwanderern. Die Erstellung fachbezogener Informationsmaterialien sowohl für Zuwanderer als auch für Ausländerbehörden, Integrationskursträger etc. gehört zu den Aktivitäten des Amtes. Es führt das Ausländerzentralregister, betreibt wissenschaftliche Migrationsforschung und bietet ein Internetportal mit Wissenswertem zum Thema Forschung, Integration und Kontaktstellen. Überblick verschafft auch der Informationsverbund Asyl & Migration (13) – ein Zusammenschluss von den in der Flüchtlings- und Migrationsarbeit aktiven Organisationen, mit dem Ziel für die Beratungspraxis rele-

vante Informationen zugänglich zu machen. Flüchtlingsrat NRW e.V. (14) bietet eine Fülle an Basisinformationen für Migranten sowie Hinweise zu spezifischen Beratungsstellen an. Auch der Paritätische Wohlfahrtsverband eröffnet ein nützliches Sprungbrett für weitergehende Informationen (15). Im PARITÄTISCHEN engagieren sich rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten, 100 davon sind Migrantenselbstorganisationen.

## Informationen für in der Migrationsarbeit Tätige und Interessierte

Ein empfehlenswertes Angebot explizit für Fachkreise und Interessierte findet sich auf der Website des DGB Bildungswerks „migration-online“ (16). Es entwickelt durch ein interdisziplinäres, mehrsprachiges Team arbeitsweltbezogene Bildungs-, Beratungs- und Informationsangebote für gewerkschaftliche und außergewerkschaftliche Multiplikatoren. Ziel ist u.a. Trägern, Arbeitgebern und auch Therapeuten interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln, um so die interkulturelle Verständigung zu erleichtern.

Für diejenigen, die sich für allgemeine Informationen im Bereich der Migranten-, Aussiedler- und Flüchtlingsarbeit interessieren oder selbst aktiv werden möchten, bietet der Verband für interkulturelle Arbeit (VIA e.V.) (17) einen guten Einblick. VIA ist ein Dachverband für Vereine, Gruppen und Initiativen, die diesbezüglich aktiv sind mit derzeit über 100 verzeichneten Organisationen. Der Verband veröffentlicht das „VIA-Magazin“, Fachzeitschrift zur Ausländerarbeit mit Hintergrundinformationen und wissenschaftlichen Beiträgen.

Das Internetportal Migration-info.de (18) ist ein Kooperationsprojekt des Netzwerks Migration in Europa (19), der Bundeszentrale für politische Bildung und des Hamburgischen Welt Wirtschaftsinstituts. Es informiert u.a. über Forschungs- und Hilfeprojekte und veröffentlicht den Newsletter „Migration und Bevölkerung“. Für diejenigen, die mit älteren Migranten arbeiten, bietet IKOM (20) – „Informations- und Kontaktstelle für die Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten“ – eine erste Anlaufsstelle. IKOM unterstützt die Mitarbeiter der Altenhilfe bei der Öffnung ihrer Arbeit für ältere Migranten mit Newslettern und einer Kontaktdatenbank, in der themenbezogene

Projekte detailliert erfasst werden. So soll Vernetzung gefördert und damit die bedarfsgerechte soziale Versorgung älterer Migranten in Deutschland insgesamt verbessert werden.

## Forschungsprojekte

Niedergelassene Ärzte sehen Defizite in der Versorgung von Migranten in der Diagnostik, Behandlung, gesundheitlichen Aufklärung und Prävention. Verursacht wird das Defizit aus ärztlicher Sicht durch Verständigungsprobleme, aufenthaltsrechtliche und soziale Beschränkungen, einen Mangel an qualifizierten Sprachmittlern sowie an muttersprachlichen Fachkräften. Auch die Ärzte klagen ihrerseits über einen Mangel an Informationen über migrantenspezifische Angebote (David et al. 2000). Aufgrund der Defizite in der psychosozialen Versorgung von Migranten initiierte SeGeMi – Seelische Gesundheit und Migration – im Jahr 2009 ein interdisziplinäres Projekt zur Verbesserung dieser Situation (21). Beteiligt sind die Klinik der Charité in Berlin, die Arbeitsgruppe Psychosoziale Migrationsforschung am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf sowie die Klinik für Psychiatrie der Marmara-Universität Istanbul. Zunächst werden Barrieren und Ressourcen bei der Nutzung psychosozialer Hilfsangebote untersucht. Anschließend sollen Qualitätsstandards erarbeitet werden, um das psychosoziale Versorgungssystem für Migranten zu öffnen.

Ein psychosoziales Unterstützungsprojekt für Migranten wurde vom LVR-Klinikum Essen (22) gestartet. Auf der Homepage zum Projekt werden u. a. mehrere Adressenlisten von Institutionen und Behandlern mit interkulturell kompetenten sowie fremdsprachigen Angeboten aufgeführt. Darüber hinaus findet man eine Reihe von türkischsprachigen Patienteninformationen.

Die Klinik für Psychosomatische Medizin der Universität Duisburg-Essen forscht z. B. zum Thema „Depressivität und Somatisierung bei türkischen Patienten“ sowie zu „Traumaerlebnisse und posttraumatische Belastungsstörung bei türkischen Migranten und einheimischen Türken in der Türkei“ (zur Übersicht laufender und abgeschlossener Studien siehe [23]). Prof. Dr. Markus Herrmann, Institut für Allgemeinmedizin der Universität Magdeburg (24) schloss 2009 zwei Migrationsforschungsprojekte ab: „Problemlagen von versteckt lebenden Migranten in Deutsch-

land“ und „Medizinische Versorgung von Migranten ohne Aufenthaltsstatus in Deutschland“. Die Projekte sind infolge der Befunde, dass die Gesundheitsversorgung von Migranten defizitär ist, veranlasst und durchgeführt worden.

Auch kultursensible Betreuung von Migranten und deren Angehörigen gewinnt immer mehr an Bedeutung; so unterstützt z. B. das Klinikum Lippe (25) mit fremdsprachigem Infomaterial türkisch- und russischsprachige Krebspatienten.

Für Forschungsinteressierte bietet die Homepage des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) (26) der Universität Osnabrück reichhaltiges Material zu diversen Projekten, Publikationen sowie zum Master-Studiengang Internationale Migration und interkulturelle Beziehungen. Der Rat für Migration – ein bundesweiter Zusammenschluss von Wissenschaftlern (27), verweist auf seiner Website auf seriöse Informationsportale für Interessenten und Betroffene. Das Europäische Forum für Migrationsstudien (efms) (28), ein wissenschaftliches Institut an der Universität Bamberg, veröffentlicht auf seiner Homepage Materialien zu Migration und Integration (Statistiken, Texte, Datenbanken) sowie Hinweise auf themenrelevante Weiterbildungsseminare. Dem Online-Auftritt des Deutschen Bildungsservers können weitere Forschungsinstitute und -projekte im Bereich Migration entnommen werden (29).

## Allgemeine Informationsdienste für Migranten

Der Selbstinformierungsprozess im Internet erfordert trotz moderner Technik ein Maß an Sachkenntnis, Ausdauer und Erfahrung. DIM-Net (Dokumentations- und Informations-Netzwerk Flucht & Migration e.V.) (30) versucht diesen Anforderungen Rechnung zu tragen, indem es für ausländische und nicht deutschstämmige Mitbürgerinnen Informationspakete zu den Themen Zuwanderung, Aufenthalt, Integration dokumentiert und im Netz zum Download bereitstellt. Berücksichtigt werden in den Zusammenstellungen u. a. Online-Informationen, amtliche Informationsschriften, Zeitschriftenartikel, Adressen/Links zu Hilfsorganisationen, Rechtsberater etc. Das Portal zum Ausländerrecht info4alien (31) präsentiert ebenso gebündelt rechtliche Informationen für Ausländer, hilfreiche Links, ein Forum sowie einen turnusmäßigen Chat.

Einen nützlichen Dienst bietet „Migra-Info“ (32), ein Projekt der Landesinitiative Netzwerk W, gefördert durch das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Website gibt in mehreren Sprachen (u. a. polnisch, türkisch, russisch) einen informativen Wegweiser für Zuwanderer, die nach einer Tätigkeit in Deutschland suchen. Die Ratsuchenden werden hier online Schritt für Schritt bei der Arbeitssuche begleitet mit u. a. Links zu Beratungsstellen und Informationsdiensten in NRW.

Einen weiteren Migrationdienst bietet Raphaels-Werk Dienst am Menschen unterwegs e.V. (33). Es bietet Länderinformationen und konkrete Hilfen für Auswanderer und setzt sich für deren Rechte in Politik und Gesellschaft ein. Im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz unterstützt das Werk Auswanderer, Auslands-tätige, Flüchtlinge, deutsche Rückkehrer sowie binationale Familien. Die Organisation unterhält eine Beratungsstelle – die Anfragen können sowohl telefonisch als auch per E-mail gestellt werden.

Der Deutsche Caritasverband (34) bietet im Rahmen des Referats Migration und Integration einen umfangreichen Migrationdienst im Netz an. In der auf der Website erhältlichen Broschüre „Wenn bei dir ein Fremder...“ stellt der Verband sein Hilfskonzept vor. Dieses umfasst den Jugendmigrationsdienst, Flüchtlingsarbeit sowie die Integrationsbegleitung und steht zu diesem Zweck in direktem Kontakt mit Sprachschulen, Wohnheimen, Ämtern, Jobcentern etc. Auch die Internet-Beratungsportale der Caritas sind umfangreich (35). Die Diakonie in Baden (36) unterhält speziell Migrationsberatung via Internet. Fragen wie „Darf ich mich in Deutschland aufhalten?“ „Werden meine Zeugnisse anerkannt?“ werden hier aufgegriffen und erläutert.

Weitere Anlaufstellen sind die Webseiten des Deutschen Roten Kreuzes (37) sowie des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland (38). Einen spezifischeren Dienst unterhält der Verband binationaler Familien und Partnerschaften (iaf e.V.) (39) – Ansprechpartner für die Anliegen von Paaren und Familien, die einen binationalen/bikulturellen Alltag leben. Die psychosoziale Unterstützung, die auch per E-mail in Anspruch genommen werden kann, bezieht sich auf rechtliche Fragen (Eheschließung etc.), Partnerschaftskonflikte, Sorgerechtsprobleme und auf Fragen interkultureller Erziehung.

Tab. 1 Internetressourcen (Stand: 04.06.2010).

1	Bamf	www.bamf.de
2	RKI: Migration und Gesundheit (2008)	www.rki.de -> Gesundheitsberichtserstattung und Epidemiologie
3	Forschungsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge	www.bamf.de -> Forschung
4	Fachtagung 2003 Berlin	www.kiggs.de/experten/downloads/dokumente/Gesunde_Integration_indd1.pdf
5	BDP	www.bdp-verband.org -> Presse
6	InitiativeD2	http://old.initiated21.de/fileadmin/files/08_NOA/NOA_Migration.pdf
7	ARD / ZDF Online-Studien	www.ard-zdf-onlinestudie.de
8	Migranten-Studie der ARD/ZDF	www.unternehmen.zdf.de -> Publikationen
9	Kompetenzzentrum	www.kompetenz.de/Digitale-Integration/Migrantinnen
10	WHO	www.who.int
11	Internationale Organisation für Migration	www.iom.int
12	UNHCR	www.unhcr.de
13	Asyl & Integration	www.asyl.net
14	Flüchtlingsrat NRW	www.fluechtlingsrat-nrw.de
15	Der Paritätische	www.der-paritaetische.de
16	DGB Bildungswerk	www.migration-online.de
17	Verband für interkulturelle Arbeit	www.via-bund.de
18	migrations-info	www.migration-info.de
19	Netzwerk Migration in Europa	www.network-migration.org
20	Informations- und Kontaktstelle für die Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten	www.ikom-bund.de
21	Seelische Gesundheit und Migration	www.segemi.de
22	Verbundprojekt Migration, Essen	www.rk-essen.lvr.de/behandlungsangebote/ambulanzen/migrationundgesundheit.htm
23	Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Uni Duisburg-Essen	www.uni-due.de/rke-pp/Projekte.shtml
24	Institut für Allgemeinmedizin, Uni Magdeburg	www.med.uni-magdeburg.de/Institute/Allgemeinmedizin/Forschung/Veroeffentlichungen/
25	Klinikum Lippe	www.klinikum-lippe.de/de/kliniken-institute/psychoonkologie/beratungsbroschueren.html
26	Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien	www.imis.uni-osnabrueck.de/UEBERUNS/index.html
27	Rat für Migration	www.rat-fuer-migration.de
28	Europäisches Forum für Migrationsstudien	www.efms.uni-bamberg.de
29	Bildungsserver	www.bildungsserver.de
30	DIM-Net	www.dim-net.de
31	info4alien	www.info4alien.de
32	Migra-Info	www.migra-info.de
33	Raphaels-Werk	www.raphaels-werk.de
34	Deutscher Caritasverband	www.caritas.de
35	Caritas	www.beratung-caritas.de
36	Diakonie Baden	www.onlineberatung-diakonie-baden.de
37	Deutsches Rotes Kreuz	www.drk.de
38	Evangelische Kirche in Deutschland e. V.	www.diakonie.de/zentrum-fiba-3631.htm
39	Verband binationaler Familien und Partnerschaften	www.verband-binationaler.de
40	Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen	www.nakos.de/site/fragen-und-fakten/migrantinnen

## Selbstorganisationen und Selbsthilfegruppen

Unter Migrantenselbstorganisationen versteht man die von Zuwanderern ausländischer Herkunft oder Staatsangehörigkeit gegründeten Vereine. Die Themenfelder sind vielfältig: Religion, Kultur, Sport, Bildungsfragen, Lebensberatung etc. Die Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS) (40) arbeitet als bundesweite Aufklärungs-, Service- und Netzwerkeinrichtung im Feld der Selbsthilfe überregional. NAKOS pflegt eine Datenbank, die lokale Selbsthilfegruppen verzeichnet. Mit dem Ziel, Interessierte und Multiplikatoren aktuell und präzise an die in Deutschland existierenden Migrantenselbsthilfeorganisationen (MSO) vermitteln zu können, führte NAKOS im Jahr 2008 eine umfassende Feldanalyse von bundesweiten familien-, gesundheitsbezogenen und sozialen MSO durch. Nach den Recherchen wurden insgesamt 184 „relevante“ MSO identifiziert und einer Auswertung zugeführt, erhältlich auf der NAKOS-Website. SEKIS – die zentrale Berliner Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle (41) dokumentiert die Sachverhalte zum Thema Selbsthilfe und Migration in sieben Sprachen und stellt ebenfalls eine Datenbank mit Selbsthilfeorganisationen zum Abruf bereit. Viele dieser MSO sind im Internet präsent, wie – exemplarisch – der Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine e. V. (42), der u. a. per E-mail Beratung anbietet. Das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e. V. (BFmF) (43) ist ein multikultureller Selbsthilfverein von Frauen aus über 30 verschiedenen Herkunftsländern. Durch Bildung, Beratung, Begegnung und Betreuung helfen Frauen anderen Frauen ihr Leben selbstbestimmt in Deutschland zu gestalten.

## Psychosoziale Online-Unterstützungsangebote für bestimmte Zielgruppen mit Migrationshintergrund

### Jugendliche Migranten

Ein erfolgreiches Online-Modell, das als trägerübergreifendes Informationsportal psychosoziale Unterstützung von Migranten bereitstellt, bietet der Jugendmigrationsdienst (JMD) (44). JMD führt vielfältige Angebote zur Integration junger Men-

Tab. 1 Fortsetzung

41	Zentrale Berliner Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle	<a href="http://www.sekis-berlin.de/Migration-und-Selbsthilfe.275.0.html">www.sekis-berlin.de/Migration-und-Selbsthilfe.275.0.html</a>
42	Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine e. V.	<a href="http://www.iree.org">www.iree.org</a>
43	Das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e. V.	<a href="http://www.bfmf-koeln.de">www.bfmf-koeln.de</a>
44	Jugendmigrationsdienst	<a href="http://www.jugendmigrationsdienste.de">www.jugendmigrationsdienste.de</a>
45	JMD4you	<a href="http://www.jmd4you.de">www.jmd4you.de</a>
46	Otto Benecke Stiftung e. V.	<a href="http://www.obs-ev.de">www.obs-ev.de</a>
47	Asylnetz.de	<a href="http://www.asylnetz.de">www.asylnetz.de</a>
48	Behandlungszentrum für Folteropfer	<a href="http://www.bzfo.de">www.bzfo.de</a>
49	Refugio München	<a href="http://www.refugio-muenchen.de">www.refugio-muenchen.de</a>
50	Remedio e. V.	<a href="http://www.remedio.de">www.remedio.de</a>
51	TraumaNetzwerk der Malteser Werke	<a href="http://www.traumanetzwerk.de">www.traumanetzwerk.de</a>
52	Ethno-Medizinisches Zentrum	<a href="http://www.ethno-medizinisches-zentrum.de">www.ethno-medizinisches-zentrum.de</a>
53	MIMI-Online	<a href="http://mimi-online.bkk-bv-gesundheit.de/regionale_ansprechpartner">http://mimi-online.bkk-bv-gesundheit.de/regionale_ansprechpartner</a>

schen zwischen 12 und 27 Jahren mit Migrationshintergrund im Netz an. Das Portal präsentiert aktuell 417 Jugendmigrationsdienste mit dem Ziel die Integrationschancen (sprachlich, schulisch, beruflich und sozial) zu verbessern. JMD sorgt sich v.a. um psychosoziale Beratungsangebote für junge Migranten, die wegen integrationsbedingter Probleme oder Krisensituationen der besonderen Förderung bedürfen. Viele Jugendliche nehmen die Angebote des JMD in Anspruch. Für diejenigen, die Hemmungen haben, herkömmliche Beratungsangebote aufzusuchen, wird JMD4you – Online-Beratung für Migranten via verschiedener Dienste (E-mail, Gruppen- sowie Themenchats) angeboten (45). Diese Online-Plattform wurde 2009 entwickelt und ist ein absoluter Vorreiter im Sinne des komplexen webbasierten psychosozialen Angebotes für Migranten. Gefördert wird das Projekt aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds und durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Für den Bereich der Hochschulausbildung bietet die Otto Benecke Stiftung e. V. (46) Eingliederungshilfen für Aussiedler, Kontingenzflüchtlinge und Asylberechtigte, die eine Hochschulausbildung beginnen oder fortsetzen oder als Hochschulabsolventen eine adäquate Beschäftigung anstreben.

### Traumatisierte Migranten

Neben Online-Beratungsstellen, die vorwiegend auf soziale und rechtliche Unterstützung der Migranten abzielen, sind im Netz ebenso erste Anlaufstellen für Mig-

ranten und Flüchtlinge, bei denen Traumatisierungen im Vordergrund stehen, recherchierbar. So gibt Asylnetz.de (47) eine Übersicht von spezifischen Beratungs- und Behandlungseinrichtungen. Die Website von bzfo (Behandlungszentrum für Folteropfer, Berlin) präsentiert wichtige Informationen und Kontaktstellen für Opfer von Folter und Kriegsgewalt (48). Im bzfo suchen Menschen aus fast 60 Ländern erste Hilfe, denn hier erhalten sie medizinische, psychotherapeutische und sozialarbeiterische Stütze. Darüber hinaus stellt es eine Fachbibliothek zu Folter und Trauma mit über 33 000 Publikationen bereit. Refugio München (49) – Zentrum für Behandlung von Folter-, Flucht- und Gewaltopfern sowie Remedio e. V. – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Folteropfer in Bochum (50), bieten weitere Anlaufstellen.

Die Malteser Werke eröffnen mit „TraumaNetzwerk!“ (51) eine deutschlandweite Datenbank mit Psychotherapeuten und Fachärzten, die mit traumatisierten, überwiegend nicht deutschsprachigen Flüchtlingen arbeiten. Zahlreiche kommentierte Links zu Herkunftsländern und Trauma sind hier zu finden. Das Netzwerk sucht ständig neue Therapeuten und Dolmetscher, die sich kostenfrei und unverbindlich in die Datenbank aufnehmen lassen können, was in einer integrierten Therapeutensuche nach Postleitzahlen resultiert. Netzwerkmitgliedern werden regelmäßig aktuelle themenbezogene Informationen sowie ein Forum zum Austausch angeboten.

Um das Wissen von Migranten über Gesundheit sowie ihr Inanspruchnahmeverhalten im deutschen Gesundheitssystem

zu verbessern, sei abschließend auf das 2003 initiierte Projekt „MiMi – Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheit in Deutschland“ vom Ethno-Medizinischen Zentrum e. V. (52) hingewiesen. MiMi basiert auf dem Interkulturellen Setting-Ansatz, d. h. integrierte engagierte Migranten mit sehr guten Deutschkenntnissen und hohem Bildungsniveau werden zu interkulturellen Gesundheitslotsen (sog. Mediatoren) ausgebildet. Diese vermitteln dann Informationen zu Gesundheitsförderung und Prävention kulturensensibel in der jeweiligen Muttersprache an die Ratsuchenden. Die Mediatoren bilden somit Brücken zwischen noch nicht so gut integrierten Migranten und dem deutschen Gesundheitssystem. Die Internetseite MIMI-Online (53) bietet eine elektronische Schnellsuche nach den regionalen Ansprechpartnern für die Betroffenen, die telefonisch oder per E-mail kontaktiert werden können.

### Fazit

Das Internet bietet unzählige Angebote rund um das Thema Migration – von rechtlichen Sachverhalten, über politische Fragestellungen bis hin zu individuellen psychosozialen Hilfestellungen. Broschüren, Selbsthilfegruppen, Online-Beratungen werden hier nicht selten in der Muttersprache des Ratsuchenden angeboten und bündeln sich zu einem Wegweiser für die Migranten. Das Internet eröffnet so die Chance für die Erweiterung des migrationspezifischen Unterstützungssystems und damit der interkulturellen Verständigung. Insgesamt ist der Ausbau von spezifischen online-basierten Beratungsprogrammen sowie begleitenden Evaluationsstudien wünschenswert. Obwohl generell die Wirksamkeit von psychosozialer Online-Beratung belegt ist (vgl. Eichenberg 2007, Eichenberg u. Ott in Vorb.) und vermutet werden kann, dass Migranten hiervon auch deutlich profitieren, können Effektivitätsstudien helfen, sie noch passgenauer an die spezifischen Bedürfnisse dieser Zielgruppe anzupassen.



### Christiane Eichenberg

Dr. phil., Dipl.-Psych. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität zu Köln. In Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin mit tiefenpsychologischem Schwerpunkt am Institut für Psychotherapeutische Forschung, Methodenentwicklung und Weiterbildung, Köln.

Forschungsschwerpunkte: Klinische und sozialpsychologische Aspekte des Internet. Lehr-, Vortrags- und Publikationstätigkeit siehe: <http://www.christianeeichenberg.de>.



### Demetris Malberg

geb. 1983 in Hindenburg (Polen), Dipl.-Psych., Studium der Psychologie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, abgeschlossene Ausbildung zur Verkehrspsychologin bei TÜV Rheinland. Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der

Universität Kassel am Institut für Soziale Therapie, Supervision und Organisationsberatung. Forschungsschwerpunkte: Klinische und sozialpsychologische Aspekte der Online-Beratung, Untersuchung der Wirkfaktoren der E-Mail-Beratung.

### Korrespondenzadresse

► Dr. Christiane Eichenberg,  
Dipl.-Psych.  
Institut für Klinische Psychologie  
und Psychologische Diagnostik  
Universität zu Köln  
Höninger Weg 115  
50969 Köln  
[eichenberg@uni-koeln.de](mailto:eichenberg@uni-koeln.de)

### Literatur

- David M, Borde T, Kentenich H. Migration, Frauen & Gesundheit. Frankfurt/Main: Mabuse; 2000
- Eichenberg C. Online-Sexualberatung: Wirksamkeit und Wirkweise. Evaluation eines Pro Familia-Angebots. Zeitschrift für Sexualforschung 2007; 3: 247–262
- Eichenberg C, Ott R. Klinisch-psychologische Intervention im Internet: Ein Review zu empirischen Befunden störungsspezifischer Angebote. In Vorbereitung
- Siefen RG, Brähler E. Migration und Gesundheit. Psychosozial 1996; 19
- Wittig U et al. Beschwerden und Inanspruchnahme des Gesundheitswesens von Spätaussiedlern bei Einreise nach Deutschland. Gesundheitswesen 2004; 66: 85–92